

Studienreise nach Norditalien in Zusammenarbeit mit der Robert Bosch Stiftung

Die Robert Bosch Stiftung richtet seit 2007 in Zusammenarbeit mit dem dfi ein Programm für deutsche und französische Nachwuchsjournalisten aus, das in 2012 auch für Teilnehmer aus Tunesien und Marokko geöffnet worden ist. Das Netzwerk der ehemaligen Teilnehmer ist über die Jahre zu einer großen lebendigen Gruppe junger Journalisten angewachsen, die ihren beruflichen Weg in vorwiegend europäischen Medien finden.

Anfang Mai wurde für zehn Teilnehmer aus dem Ehemaligen-Netzwerk eine Studienreise nach Norditalien angeboten, genauer in die Region Veneto. Ziel war es, die sozio-ökonomischen Realitäten in einer Region kennen zu lernen, die dem breiten Publikum vor allem unter den Stichworten „Wirtschafts- und Finanzkrise“ sowie „Jugendarbeitslosigkeit“ bekannt ist. Durch direkte persönliche Kontakte sollte die Analyse der Situation auf eine breitere Basis gestellt und den Teilnehmern erlaubt werden, individuelle Geschichten von betroffenen Gruppen und Individuen zu erfahren.

In einem dicht gedrängten Programm mit Gesprächspartnern ganz unterschiedlicher Tätigkeitsfelder standen drei Themenbereiche im Vordergrund, die auf die Wünsche der Teilnehmer abgestimmt waren: die wirtschaftliche Situation, die sozialen Problemlagen und die Jugendarbeitslosigkeit. Bemerkenswert war die große Bereitschaft aller Institutionen und Persönlichkeiten, die für Gesprächstermine angefragt wurden. Der über Partei- und Interessengrenzen hin-



Gespräch mit Claudio Cegalin, Direktor des regionalen Fernsehsenders TVA.

weg zu beobachtende Wille, die momentane Krise zu überwinden, war beeindruckend. Die Teilnehmer werden in ihren journalistischen Beiträgen die Verarbeitung der Eindrücke und Informationen professionell vornehmen. Aus Sicht der Veranstalter seien nur einige Punkte hervorgehoben, die sich wie rote Fäden durch die intensiven Tage zogen: 1. Das Gefühl der Krise in der Region Veneto scheint größer zu sein als die objektiven wirtschaftlichen Daten. Es geht also nicht nur um eine konjunkturelle, sondern um eine kulturelle Infragestellung eines Modells, das auf extrem schnellem und unreflektiertem Wirtschaftswachstum basierte. 2. Die Identifikation

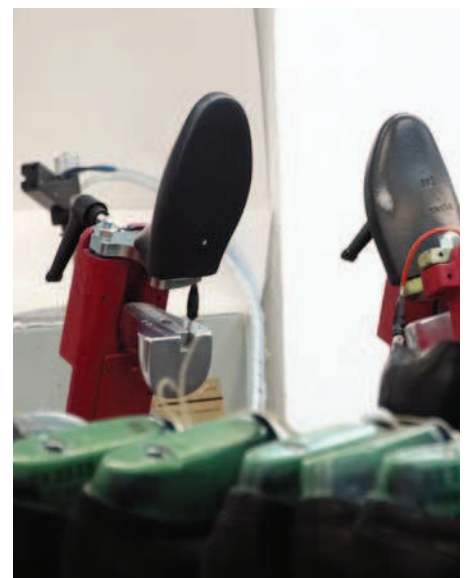
mit der Region ist eine Konstante über generationelle und soziale Grenzen hinweg. 3. Die Region ist trotz ihrer „Heimatverbundenheit“ sehr stark auf Internationalität ausgerichtet. Die EU ist für die Mehrheit der Akteure kein Feindbild, sondern eine Chance. Kritischer wird die eigene Regierung in Rom gesehen.

Die Studienreise hat nicht nur bei den Teilnehmern, sondern auch bei allen Gesprächspartnern viele Antworten gegeben und gleichzeitig neue Fragen aufgeworfen.

Frank Baasner • baasner@dfi.de



Besuch bei der Firma ZETA Farmaceutici, Vicenza.



Schuhproduktion im Veneto. Quelle: dfi (alle)